

Singen und Wiegen

Das Weihnachtslied 'Ecce mundi gaudia' im Wienhäuser Liederbuch

▼ **ABSTRACT** This article discusses the song 'Ecce mundi gaudia' in the *Wienhäuser Song Book* (c. 1500) in its literary and cultural context. The song derives from a group of Christmas carols found in manuscripts belonging to women connected with the *Devotio Moderna* movement in the triangle Zwolle (The Netherlands)–Cologne–Wienhausen (Germany). In all instances well-known material about Jesus's infancy or youth is embedded within an existing Latin frame. Unlike similar songs, the Wienhäuser song 'Ecce mundi gaudia' has a second refrain containing words typically found in lullabies, which might indicate a Christmas cradling tradition. Several sources witness that cradling could end up in a dance around the Christmas cradle, even in church. Probably the Wienhäuser song 'Ecce mundi gaudia' accompanied a tradition of cradling at Christmas in Wienhausen.

▼ **KEYWORDS:** women, *Devotio Moderna*, Christmas song, cradle song, medieval Christmas dance, *Wienhäuser Song Book*, Macaronic song, Joseph, convent drama, Wienhausen.

Clara Strijbosch (c.b.m.strijbosch@uu.nl) studied piano at the Utrecht Conservatory, and Dutch language and Literature at Utrecht University, where she earned her doctorate in 1995 with a thesis on the Irish Saint Brendan (published in 2000 in Dublin as *The Seafaring Saint*). She has been a researcher in the Departments of Musicology and Dutch Literature at several European and South-African Universities. Since 2000 she has been working as an independent researcher and journalist, publishing on medieval travel stories and on songbooks of the later Middle Ages.

Das *Wienhäuser Liederbuch*, das in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts oder in Teilen kurz nach 1500 im niedersächsischen Nonnenkloster Wienhausen zusammengestellt worden ist, enthält auf vierzig vollständig beschriebenen Papierblättern vierundfünfzig Lieder, von denen siebzehn auf Latein und sechs in einer lateinisch-deutschen Mischsprache abgefasst sind; die übrigen sind auf Niederdeutsch. Zwei dieser niederdeutschen Lieder weisen einen lateinischen Kehrreim auf.¹ Eines der beiden ist ein kurzes Weihnachtslied mit dem lateinischen Kehrreim 'Ecce mundi gaudia' (fol. 29^r).² In diesem Beitrag wird durch einen Vergleich mit verwandten Weihnachtsliedern versucht, das Lied 'Ecce mundi gaudia' in sein kulturelles und religiöses Umfeld einzubetten. In einem zweiten Schritt wird überprüft, ob das Lied bestimmte Hinweise zu einer Eigenart sonstiger 'Kindelwiegenlieder' enthält. Kam es bei diesem Lied zu einem Wiegen des Kindes? Ging das Wiegen mit einem Tanz aus Freude über die Geburt Christi einher?

Durch die so gewonnenen Erkenntnisse wäre ein weiterer Schritt dazu getan, der Charakterisierung des Wienhäuser Liedguts und des religiösen Festalltags in Wienhausen näherzukommen und den Brauch des 'Weihnachtstanzes' genauer zu umreißen.

Singen und Dichten

Das Lied 'Ecce mundi gaudia' im *Wienhäuser Liederbuch* passt zu einer Gruppe von Weihnachtsliedern aus Handschriften von Frauen aus dem Bereich zwischen Zwolle und Köln, die der *Devotio moderna* zuzuordnen sind. Die *Devotio moderna*, die sich ausgehend vom Fluss IJssel von etwa 1400 an rasch über das Rheingebiet und Nord-West-Deutschland verbreitete, war eine sehr erfolgreiche Reformbewegung, die auf die innere spirituelle Entwicklung ihrer Angehörigen abzielte. Angestrebt wurde ein Leben in einer frommen Gemeinschaft, wobei sich vor allem Frauen zu solchen Gemeinschaften hingezogen fühlten.³ Aus einem solchen Umfeld stammt auch ein Lied aus der Liederhandschrift Berlin, SBB-PK, mgo 190, das ebenfalls den Kehrreim 'Ecce mundi gaudia' aufweist. Die Handschrift ist um 1480 im Bistum Utrecht entstanden, wahrscheinlich in einer

1 Wienhausen Klosterarchiv, Ms. 9, vgl. 'Wienhäuser Liederbuch', hg. von Alpers; zur Musik siehe Sievers, 'Die Melodien'; zur Datierung siehe Roofs, 'Das *Wienhäuser Liederbuch*', S. 264. Von der in der Edition Alpers, S. 2, genannten Anzahl von 59 Liedern sind die Nummern 45 bis 49 abzuziehen, weil es sich hier um Gebete handelt.

2 Vgl. *leticia* abgekürzt *le* (Str. 3–6), *plena gratia* abgekürzt *pl gr* Str. 2 und 6. 'Wienhäuser Liederbuch', hg. von Alpers, S. 25. Das Lied wird nach der Kehrreimzeile 'Ecce mundi gaudia' bezeichnet.

3 Für einen raschen Einblick in das Funktionieren von Liedern in der *Devotio moderna* siehe De Morré, *Voor de tijd*, S. 18–24.

Frauengemeinschaft der *Devotio moderna*. Beide Lieder werden hier zum Vergleich zitiert:⁴

Wienhäuser Liederbuch, fol. 29^r

1. Do de tyd wart vullenbracht,
ecce mundi gaudia
do bewisede god syne krafft,
sine fine leticia.
O virgo Maria, tu es plena gratia,
pie pie so se nunne so
mater Jhesu, make uns vro.
2. Dor stunt eyn ezel und eyn rinth [*Refr.*],
dar wart gheboren dat leve kynt [*Refr.*].
3. Do dat kynt gheboren wart [*Refr.*],
do en haddet neynen wyndeldock [*Refr.*].
4. Josep toch syne hoseken uth [*Refr.*]
unde makede dem kynde eyn wyndeldock [*Refr.*].
5. Se operden dem kynde eyn grote solt [*Refr.*],
wirok, myrren unde golt [*Refr.*].
6. Se nam dat kynt by ore hant [*Refr.*]
unde vorede dat in Egiptenlant [*Refr.*].

(1. Als die Zeit gekommen war, seht die Freuden der Welt, bewies Gott seine Macht. Immerwährende Freude, o Jungfrau Maria, du bist voll der Gnaden. Liebes, liebes süßes Kind, Mutter Jesu, mach uns froh. 2. Da standen ein Esel und ein Ochse [*Refr.*]. Dort wurde das liebe Kind geboren [*Refr.*]. 3. Als das Kind geboren wurde [*Refr.*], hatte es keine Windel [*Refr.*]. 4. Josef zog seine Hosen aus [*Refr.*] und machte dem Kind daraus eine Windel [*Refr.*]. 5. Sie opferden dem Kind einen großen Schatz [*Refr.*], Weihrauch, Myrrhe und Gold [*Refr.*]. 6. Sie nahm das Kind an ihre Hand [*Refr.*] und führte es nach Ägypten [*Refr.*].)

4 Berlin, SBB-PK, Ms. Berlin 190; *Liederhandschrift*, hg. von Mertens, S. 306–07; für Fragen der Datierung und Lokalisierung siehe Mertens, S. 43–45. Die Übersetzungen verlassen zwangsläufig die Kategorie der wörtlichen Übertragung, sobald sie die mittelalterlichen Texte in einem gängigen Gegenwartsdeutsch wiedergegeben. So erscheinen die zahlreichen Diminutive in den Texten in der deutschen Übersetzung nicht; es handelt sich um einen typisch niederländischen Sprachgebrauch.

Berlin, SBB-PK, mgo 190, fol. 38^v

1. Kinder, swijcht, so moecht di horen
ecce mundi gaudia
hoe heer Jhesus is gheboren.
in te sunt solempnia,
o virgo Maria,
dei plena gracia.
2. Denghel die die bootschap brachte [*Refr.*],
quam ter maghet inder nachte [*Refr.*].
3. Hi gruesete also vriendelike [*Refr.*]
mitten heer van hemelrike [*Refr.*].
4. Hi seide datse soude ontfaen [*Refr.*]
Jhesum Cristum, sonder waen [*Refr.*].
5. Dat was een wonderlic dinc [*Refr.*],
die maghet mit een woert ontfinc [*Refr.*].
6. Si droech hem maenden neghen [*Refr.*],
als vrouwen bi naturen pleghen [*Refr.*].
7. Gheboren wert di edel dracht [*Refr.*]
tsnachts in couder midder nacht [*Refr.*].
8. Men leiden in een cribbeken [*Refr.*],
Jhesum dat suete kindekijn [*Refr.*].
9. Dat kint moet sijn ghebenedijt [*Refr.*]
ende sijn moeder in alder tijt [*Refr.*].

(1. Kinder, schweigt, so könnt ihr hören, seht die Freuden der Welt, wie Jesus der Herr geboren wurde. In dir ist die Heiligkeit, o Jungfrau Maria, voll der Gnaden Gottes. 2. Der Engel, der die Botschaft brachte [*Refr.*], kam zur Magd in der Nacht [*Refr.*]. 3. Er grüßte sie sehr freundlich [*Refr.*] im Namen des Herrn vom Himmelreich [*Refr.*]. 4. Er sagte, dass sie empfangen werde [*Refr.*] den Herrn Jesus Christus fürwahr [*Refr.*]. 5. Das war ein Wunder [*Refr.*], die Magd empfing durch ein Wort [*Refr.*]. 6. Sie trug ihn neun Monate [*Refr.*], so wie Frauen das natürlicherweise tun [*Refr.*]. 7. Geboren wurde die edle Frucht [*Refr.*] in der Kälte, mitten in der Nacht [*Refr.*]. 8. Man legte ihn in die Krippe [*Refr.*], Jesus, das süße Kind [*Refr.*]. 9. Das Kind soll gebenedeit sein [*Refr.*] und seine Mutter in Ewigkeit [*Refr.*].)

Man zögert, diese beiden Texte Variationen eines einzigen Lieds zu nennen: Bis auf das Weihnachtsmotiv haben sie bloß einen Teil des Kehrreims 'Ecce mundi gaudia' gemeinsam. Vom Format her stimmen sie überein: zwei volkssprachige Zeilen, unterbrochen von einem ebenfalls zweigeteilten lateinischen Kehrreim. Inhaltlich erzählt Wienhausen die ganze Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu bis zur Flucht nach Ägypten, Berlin mgo 190 dagegen vor allem die Verkündigung durch Gabriel und das Wunder, dass Maria durch das Wort empfing.

Es gibt um 1500 mehrere Lieder, die eine Mittelstellung zwischen den beiden inhaltlich weit auseinanderliegenden Liedtexten Wienhausen und Berlin mgo 190 einnehmen, wie zum Beispiel ein Lied aus dem Liederbuch der Catharina van Rade sowie ein Lied der Anna von Köln:

Catharina van Rade, Köln, HA, 7010 W 25, fol. 157^v–58^r

1. Die coutste nacht die oit gewaert

O virgo Maria

Dat was doen jhesus geboren was

Domine fulgencia ave plena gracia.

2. Hij waert geleit in einre cribben [*Refr.*].

Ein luttel hoys dat was sijn bedde [*Refr.*].

3. Jhesus is een suete kernne [*Refr.*].

Daer omme craken wi dese noetkens geern [*Refr.*].

[...]

5. Maria sette Jhesus op haeren scoet [*Refr.*].

Sij gaff hem einen appel roet [*Refr.*].

6. Maria soude jhesus ein papke maken [*Refr.*].

Her joseph ginck die stexkens rapen [*Refr.*].⁵

(1. Die kälteste Nacht, die es je gab, o Jungfrau Maria, war, als Jesus geboren wurde. Glanz der Heiligkeit. Gegrüßet seist du voll der Gnaden. 2. Er wurde in eine Krippe gelegt [*Refr.*], etwas Heu war sein Bett [*Refr.*]. 3. Jesus ist ein süßer Kern [*Refr.*], deswegen knacken wir diese Nüsse gerne [*Refr.*]. [...] 5. Maria setzte Jesus auf ihren Schoß [*Refr.*], sie gab ihm einen Apfel rot [*Refr.*]. 6. Maria sollte Jesus einen Brei kochen [*Refr.*], Josef sammelte das Kleinholz [*Refr.*].)

⁵ Es folgen noch drei Strophen mit verschiedenen Tätigkeiten aus dem Bereich des Haushalts und schließlich eine Darstellung der Himmelfahrt.

Anna von Köln, Berlin, SBB-PK, mgo 280, fol. 22^r–24^v

1. It wart geboren in eynre nacht,
o virgo Maria,
eyn cleynes kynt van groisser macht,
o *benivolencia*, o o o virgo Maria.
2. So kalde necht men nye en vant [Refr.],
als do dat kynt geboren wart [Refr.].
3. Si lachten in yn eyn kribbelyn [Refr.],
hou dat was syn beddekyn [Refr.].
4. Dair en was alles guetz neit me [Refr.],
her Joseph reis syn hoesen enzwei [Refr.].
5. Si wanten it in eyn doechelyn [Refr.],
doe bleckden eme syn voeselyn [Refr.].
6. De moder solde eyn pepgen machen [Refr.],
her Joseph moist dat hoiltzgen raiffen [Refr.].⁶

(1. Es wurde geboren in einer Nacht, o Jungfrau Maria, ein kleines Kind von großer Macht. O Gnade, o o o Jungfrau Maria. 2. Eine so kalte Nacht gab es noch nie [Refr.], wie als Jesus geboren wurde [Refr.]. 3. Sie legten ihn in eine Krippe [Refr.], Heu war sein Bett [Refr.]. 4. Da gab es überhaupt nichts [Refr.], Josef riss seine Hosen entzwei [Refr.]. 5. Sie wickelten ihn in ein Tuch [Refr.], da blieben seine Füße nackt [Refr.]. 6. Die Mutter sollte einen Brei bereiten [Refr.], Josef musste das Kleinholz sammeln [Refr.].)

Das erste Lied stammt aus einem Devotionale aus dem Jahr 1487, das der Catharina von Rade gehörte und das im oder für das Maastrichter Tertiariissenkloster Maagdendries geschrieben worden war.⁷ Das zweite Lied ist im Liederbuch der Anna von Köln enthalten, das größtenteils im zweiten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts im Rheinland zusammengestellt worden ist. Beide entstanden wahrscheinlich in eine Frauengemeinschaft,

6 Es folgen noch vierzehn Strophen mit der ganzen Weihnachtsgeschichte bis zur Flucht nach Ägypten.

7 Köln, Historisches Archiv, 7010 (W) 25, fol. 157^r–58^r; über Herkunft und Schreiberin siehe Van Luijtelaar, 'Colofonconventies', S. 65–66; Edition in der *Nederlandse Liederenbank*, <https://www.liederenbank.nl/text.php?recordid=25315&lan=nl> (Zugriff: 21. Dezember 2022).

beeinflusst durch die *Devotio moderna*.⁸ Sie enthalten beide den zweiten Teil des Kehrreims, wie er auch in Wienhausen und Berlin mgo 190 vorkommt, mit Variationen: ‘o virgo Maria, Domine fulgencia, etc.’ oder ‘o virgo Maria, o benivolencia, etc.’ Die Zeile ‘Ecce mundi gaudia’ haben beide nicht. Catharina van Rade erwähnt am Anfang die extreme Kälte in der Weihnachtsnacht. Zudem kennt Anna von Köln Strophen, die davon handeln, dass Josef seine Beinkleider auszieht, um daraus Windeln für das Kind zu machen. Beide haben eine weder in Wienhausen noch in Berlin mgo 190 vorkommende Strophe über Maria, die für das Kind Brei kochen soll, und Josef, der dafür Kleinholz sammelt.

Ob Wienhausen oder Berlin mgo 190 möglicherweise am Anfang der Tradition steht, lässt sich nicht feststellen. Vielmehr handelte es sich offenbar auch damals schon um ein weitgefasstes, thematisches Feld, auf das nach Bedarf zurückgegriffen werden konnte. So befindet sich in Annas von Köln Liederbuch ein zweites Lied mit dem Kehrreim ‘Ecce mundi gaudia’ — aber hier lautet der zweite Teil des Kehrreims ‘sio fiolenclia [*sic*], o virgo Maria, o plena gratia’ (fol. 27^v–28^r).⁹ Dieses Lied setzt mitten in den weihnachtlichen Geschehnissen ein und beginnt mit Aussagen darüber, wie Jesus Holz sammelt, mit einem Blasebalg das Feuer anfacht und seiner Mutter beim Breikochen hilft — was in den vorhin zitierten Liedern Josefs Aufgaben sind. Dann folgen bei Anna von Köln drei in diesem Zusammenhang merkwürdige Strophen (Str. 4–6):

1. Jhesus nam dat korffgen in syn hant,
ecce mundi gaudia,
 he las de spaengen, da he sy vant,
sio fiolenclia
o virgo Maria, o plena gratia

2. He nam dat puystergen in syn hant [*Refr.*],
 he bleyss dat vuyrgen, dat it brant [*Refr.*].

3. He nam dat leffelgen in syn hant [*Refr.*],
 he halp synre moder dat moisen koichen [*Refr.*].

4. O Maria, verwar dyn kynt [*Refr.*],
 he geit des aventz also spaede [*Refr.*].

8 Berlin, SBB-PK, mgo 280; Anna von Köln, *Liederbuch*, hg. von Salmen, S. 14–15; für Datierung, Lokalisierung und kodikologische Beschreibung siehe De Morré, *Voor de tijd*, S. 122, 220–26, und 324–37.

9 Vgl. Anna von Köln, *Liederbuch*, hg. von Salmen, S. 16.

5. Ick en kans verwaren neit [*Refr.*],
he hait de reyne hertgens lieff [*Refr.*].

6. Jhesus had eynen kruysen cop [*Refr.*],
vyl kruyser dan eyn wynranck top [*Refr.*].

(1. Jesus nahm den Korb in die Hand, siehe die Freuden der Welt, er sammelte Kleinholz, wo immer er es fand. Unbefleckte, o Jungfrau Maria, o du voll der Gnaden. 2. Er nahm den Blasebalg in die Hand [*Refr.*], er fachte das Feuer an, bis es brannte [*Refr.*]. 3. Er nahm den Löffel in die Hand [*Refr.*], er half seiner Mutter den Brei zu kochen [*Refr.*]. 4. O Maria, behüte dein Kind [*Refr.*], es geht abends spät aus [*Refr.*]. 5. Ich kann ihn nicht davon abhalten [*Refr.*], er liebt die reinen Herzen [*Refr.*]. 6. Jesus hat einen Lockenkopf [*Refr.*], lockiger als eine Weinranke [*Refr.*].)

Hier wird Maria ermahnt, ihren Sohn zu behüten, der abends ausgeht, woraufhin sie erwidert, dass sie das nicht könne, denn ihr Sohn liebe die reinen Herzen. Ähnliche Strophen gibt es in Berlin, SBB-PK, mgo 185. Die Handschrift ist Ende des fünfzehnten Jahrhunderts entstanden, und zwar in der Gegend von Zwolle, dem Kerngebiet der *Devotio moderna*.¹⁰ Auch dieses Lied enthält einen ‘*Ecce mundi gaudia*’-Kehreim. Die Fassung Berlin mgo 185 beginnt mit dem Motiv, dass Jesus als Liebhaber abends die Jungfrauen besuchte und dass Maria ihn nicht davon abhalten konnte, gefolgt von Hausarbeiten wie dem Sammeln von Holz und dem Kochen von Brei. In diesem Lied ist das Motiv von Jesus als Liebhaber breiter und umfassender ausgearbeitet als später in Annas von Köln lückenhafter Fassung. Ebenso trifft man gleich in der ersten Strophe auf die Metapher der Weinranke, wie in der letzten Strophe von Annas von Köln Lied.

1. HEre Jhesus uwen brunen cop
exe mondy gaudio
Hi bloeyt als enen wyngaerts cnop
cia fya lencia
O virgo Maria / O plena gracia

2. Heer Jhesus rockelkijn dat was groen [*Refr.*]
ende al syn lyfken als ene bloem [*Refr.*].

¹⁰ Berlin, SBB-PK, mgo 185, ca. 1475–1505; für die Datierung, Lokalisierung und kodikologische Beschreibung siehe De Morrée, *Voor de tijd*, S. 64 und 314–23; über Weihnachtslieder in dieser Handschrift S. 71–81). Das Lied auf S. 254–57 ist hier nach der diplomatischen Edition, *Liederhandschrift*, hg. von van der Poel u. a. (Lied 74) wiedergegeben.

3. Heer Jhesus is een auentganger [*Refr.*],
tot eenre Jonferen was alle syn ganc [*Refr.*].
4. Sy hebbe my lief sy mynnen my seer [*Refr.*],
daer om byn ic byden Joncferen geerne [*Refr.*].
5. Maria huedet uwen soen [*Refr.*],
datten v die jonferen niet en nemen [*Refr.*].
6. Ick en kans ghehueden nicht [*Refr.*],
hi heeft di reyne herten lief [*Refr.*].
7. Ic heb sy oec also duer gecost [*Refr.*],
daerom en mach ic er niet wesen af [*Refr.*].
8. Hi nam en corf in syn hant [*Refr.*],
hi las die sprockelkyn daer hise vant [*Refr.*].
9. Hi nam die cruke hi haelden water [*Refr.*],
hy help sinre moeder dat moesken caken [*Refr.*].
Amen.

1. Herr Jesus, dein strahlender Kopf, siehe die Freuden der Welt, blüht wie eine Weinranke. Unbefleckte, o Jungfrau Maria, o du voll der Gnaden. 2. Der Rock des Herrn Jesus war grün [*Refr.*] und sein ganzer Körper wie eine Blume [*Refr.*]. 3. Jesus geht abends immer aus [*Refr.*], jedes Mal zu einer der Jungfrauen [*Refr.*]. 4. Sie lieben mich, sie lieben mich sehr [*Refr.*], deswegen bin ich gerne bei den Jungfrauen [*Refr.*]. 5. Maria, behüte deinen Sohn [*Refr.*], auf dass die Jungfrauen ihn dir nicht nehmen [*Refr.*]. 6. Ich kann ihn nicht davor behüten [*Refr.*], er liebt die reinen Herzen [*Refr.*]. 7. Ich habe auch so teuer dafür bezahlt [*Refr.*], deswegen kann ich nicht davon lassen [*Refr.*]. 8. Er nahm einen Korb in seine Hand [*Refr.*], er sammelte Kleinholz, wo immer er es fand [*Refr.*]. 9. Er nahm den Krug, er holte Wasser [*Refr.*], er half seiner Mutter den Brei zu kochen [*Refr.*]. Amen.)

Dieses Lied entfernt sich weit vom traditionellen Weihnachtslied. Das einzige, was beide noch verbindet, ist der Kehrreim. Nicht Jesu Geburt, sondern seine Jugend wird beschrieben. Seine 'Liebesabenteuer' sind derart plastisch dargestellt, dass frühere Herausgeber diese nicht anders als Profanisierung einer geistlichen Liebe betrachten konnten. Es ist jedoch eher denkbar, dass in diesem gesprächartigen Liedtext der Erlösungsgedanke in das Weihnachtslied eingegangen ist. Jesus selbst erläutert, warum Maria ihn nicht am Besuch der reinen Jungfrauen hindern kann, denn

für deren Herzensreinheit habe er teuer bezahlt. Somit ist weniger von einer profanisierten als von einer frauenmystischen Liebe die Rede.¹¹ Offenbar waren innerhalb des Musters eines gespaltenen Kehrreims wie ‘*Ecce mundi gaudia [...], O virgo Maria, etc.*’ diverse Variationen der ergänzenden Sätze und der Motive um Jesu Geburt, Jugend und Liebe möglich — wie ein Vers- oder Strophenmosaik.

Nicht nur die jeweiligen beiden volkssprachigen Verse kannten Varianten, auch der Kehrreim selbst war offensichtlich variabel. Das lateinische Weihnachtslied, dem der Kehrreim dieser Lieder entlehnt ist, lautet:

Ecce mundi gaudium
 Ecce salus gentium
 Virgo parit filium
 Sine violentia
 Ave virgo regia
 Dei plena gratia¹²

(Siehe die Freude der Welt, siehe das Heil der Völker: Die Jungfrau gebiert einen Sohn ohne Schmerzen. Ave Jungfrau, Königin, voll der Gnaden Gottes.)

Die Formulierung ‘*sine violentia*’ bezieht sich auf das Dogma, dass Maria sündenlos empfangen und geboren wurde, sündenlos empfangen hat und ohne Schmerzen ihr Kind geboren hat — damit ist alles Körperliche von ihrer Mutterschaft ferngehalten.¹³ Diese für Nonnen so wichtigen Begriffe der ‘unberührten’ Empfängnis und der schmerzlosen Geburt des Kindes Jesus präsentieren sich in den hier besprochenen Liedern äußerst unterschiedlich. Wienhausen hat ‘*sine fine leticia*’, Berlin mgo 190 ‘*in te sunt solempnia*’, Catharina van Rade ‘*domine fulgencia*’, Anna von Köln hat einmal ‘*o benivolencia*’, und einmal das merkwürdige ‘*sio fiolencia*’ und in Berlin mgo 185 steht ‘*cia fya lencia*’. Diese letzten beiden Formulierungen sind zweifellos Verschreibungen für ‘*sine violentia*’.

Es braucht wenig Kunstfertigkeit, ein Lied mit gespaltenem Kehrreim zu dichten: Notwendig sind lediglich zwei Verse zu einem Thema aus der Weihnachtsgeschichte, die sich reimen. Eine Reihe von Motiven, die ebenfalls in anderen Themenkreisen zu dem Zusammenstellen von Liedern

11 Knüttel, *Geestelijk lied*, S. 217–18. Mehr Verständnis hat De Morrée, *Voor de tijd*, S. 79, die das Lied deutet als eine Feier der Liebe zwischen Christus und der Schwester der *Devotio moderna*, die mit Christus ‘verheiratet’ ist.

12 *Analecta hymnica*, hg. Blume u. a., Bd. xx, S. 95, Nr. 8076.

13 Über die Unbefleckte Empfängnis Mariens und Jungfrauengeburt im späteren Mittelalter siehe Söll, *Mariologie*, S. 164–93. Beide Dogmen gewährleisteteten, dass Maria vom ersten Augenblick an vom Fehl der Erbsünde bewahrt blieb und auch bei Mariä Verkündigung durch den Engel oder bei der Geburt nicht gesündigt habe oder geschädigt wurde.

geführt hat, bezeugt folgendes kleine Lied aus der Handschrift Annas von Köln:¹⁴

1. Edel mynsch, vernemet snel,
Ecce mundi gaudium,
wie der engel Gabriel,
Virgo Maria, du bis plena gratia.
2. Van Gode her neder wair gesant [*Refr.*]
tzo Nazaret in Galaleen lant [*Refr.*].
3. Tzo eynre maget dair he sy vant [*Refr.*],
Maria was sy genant [*Refr.*] (fol. 172^v).

(1. Edler Mensch, vernehme rasch, siehe die Freuden der Welt, wie der Engel Gabriel, Jungfrau Maria, du bist voll der Gnaden, 2. Von Gott hinabgesandt wurde [*Refr.*] nach Nazareth in Galilea [*Refr.*], 3. zu einer Jungfrau, wo er sie fand [*Refr.*], Maria war sie genannt [*Refr.*].)

Hier wird statt der Weihnachtsgeschichte das Verkündigungsmotiv vom ‘*Ecce mundi*’-Kehrrim durchkreuzt. Stereotype Verse und Motive standen offensichtlich zur Verfügung, und der Kehrrim hält das Ganze zusammen. Die Variationsbreite der neugedichteten Lieder ist dabei so groß, dass man nicht mehr sagen kann, was jeweils die Vorlage war und wer was entlehnt hat.

Im Vergleich zu den oben vorgestellten Liedern ist das Wienhäuser Lied inhaltlich konsistent und ohne allzu viele individuelle Details versehen, es weist ein gewisses Bildungsniveau auf. Die Formulierung ‘*sine violentia*’ ist durch die farblose, aber korrekte lateinische Phrase ‘*sine fine leticia*’ (‘Freuden ohne Ende’) ersetzt. Der Reim ‘vullenbracht–krafft’ in der ersten Strophe ist auf Deutsch nicht rein. Im Niederländischen würde er lauten ‘vullenbracht–kracht’, was einen reinen Reim ergibt. Vielleicht schimmert hier eine niederländische Quelle durch. Die Reime auf ‘wyndeldock’ in den Strophen 3 und 4 funktionieren gar nicht; man könnte die Verse nur mit Hilfe einer Wortumstellung reimend gestalten (‘Kindel–Windel’). Diese Reimproblematik legt den Schluss nahe, dass das Wienhäuser Lied, genau wie fast alle ‘*Ecce mundi gaudia*’-Lieder, vermutlich auf einer mündlichen und (teilweise?) niederländischen Vorlage beruht.

Alle Äquivalente des Wienhäuser Liedes sind in Liederbüchern aus Frauenkonventen aufzufinden oder stammen von mit der *Devotio*

14 Anna von Köln, *Liederhandschrift*, hg. von Salmen, S. 57.

moderna verbundenen Frauen. Einer der wichtigsten Vertreter dieser Bewegung in Nordwestdeutschland war der in Zwolle geborene Windesheimer Chorherr Johannes Busch.¹⁵ Ab 1465 hat er die norddeutschen Heideklöster und auch Wienhausen reformiert. Dabei fand 1469 in Wienhausen die gewalttätige Vertreibung der Äbtissin Katharina von Hoya statt — sie kehrte ein Jahr später als Nonne zurück.¹⁶ Zwischen den Häusern der *Devotio moderna* und Frauen aus dem Wienhäuser Umfeld hat es offensichtlich einen gemeinsamen Liederschatz gegeben und die geteilte Tradition, nach dem Muster lateinischer Kehrreime selber Lieder zusammenzustellen.

Ein Motiv aus dem Wienhäuser Lied bestätigt die Verbindung zum Liederschatz der *Devotio moderna* und zum Rheingebiet: das Motiv der Hosen Josefs,¹⁷ die als Windel des frischgeborenen Kindes dienen. Es erscheint auch in einem der Lieder Annas von Köln, im *Hessischen Weihnachtsspiel* und im Lied in Berlin mgo 185.¹⁸

Josefs Hosen bzw. die Windeln Jesu und das Kleid Mariens sind berühmte Reliquien im Aachener Domschatz, die seit der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts und bis heute während der Aachener Heilungsfahrt öffentlich präsentiert werden. In zahlreichen Liedern, Bildern und Pilgerberichten wird bezeugt, dass es bei der Geburt Christi nichts gab; Josef habe sofort die Hosen von seinen Beinen genommen und daraus Windeln geschnitten. Es gibt auch die Variante, dass das Kind in das Kleid Mariens gewickelt worden sei, das diese bei der Verkündigung durch den Engel getragen habe.¹⁹ Beide Notlösungen illustrieren die dürftigen Umstände bei der Geburt Christi: kein Haus, kein Bett und extreme Kälte.

Eine winzige Scherbe (**Fig. 3.1**), die in Wienhausen aufgefunden worden ist, zeigt eine thronende Maria mit Krone und Hemd. Wahrscheinlich standen auf der gegenüberliegenden Hälfte, wie es üblich war, Josefs Hosen.²⁰ Die Scherbe ist wahrscheinlich der Überrest eines Andachtsbilds, das mit der Aachener Heilungsfahrt zusammenhängt. Es bestätigt die Verbindungen zwischen Wienhausen und dem nordwestlichen Rheingebiet.

15 Windesheim, in der Nähe von Zwolle war das 'Urväterhaus' der *Devotio moderna*.

16 Riggert-Mindermann, *Klosterreform*, S. 120, 123.

17 Mit den Hosen Josefs ist wohl die Beinbekleidung gemeint; vgl. dazu De Coö, 'Addenda', S. 249. Über die Verbreitung des Motivs siehe De Coö 'In Josephs Hosen', passim und De Coö, 'Addenda', passim.

18 *Liederhandschrift*, hg. von van der Poel u. a., S. 216–20, hier S. 217, Incipit 'Uan vrouden ons die kynder syngen'; [...] 'Josep die toech alte hant | Die hasen vanden benen syn | diemen ons noch taken latet sien | ende daertoe dat wal hilige cleet daer god syne menscheit in ontfenck'.

19 Siehe De Coö, 'In Josephs Hosen', vor allem Abbildungen 14 und 18–22, S. 158 und S. 161–63; auch De Coö 'Addenda'; Williams, *Josephs Hosen*, S. 37–54).

20 Appuhn, 'Der Fund', S. 203; auch in De Coö, 'Addenda', S. 251, wo argumentiert wird, dass wahrscheinlich daneben Josefs Hosen sichtbar waren.



Figure 3.1. Fragment eines Andachtsbilds aus Kloster Wienhausen. Photo: Kloster Wienhausen.

Wiegen und Tanzen

Nur in der Wienhäuser Fassung hat das Lied ‘*Ecce mundi gaudia*’ zwei Verse im Kehrreim, die in anderen Fassungen des Liedes nicht vorkommen und die alle Strophen beschließen: ‘*pie pie so se nunne so | mater Jhesu, make uns vro*’ (‘liebes, liebes Kindlein süß, Mutter Jesu, mach uns froh’). Kehrreime mit ‘*sus, sus, susa ninna*’ und ähnlichen Besänftigungsformeln

gelten als Indizien für ein Wiegenlied.²¹ Ob allerdings ein Kehrreim mit ‘sus, sus’, etc. ausreicht, um ein Lied als ‘Wiegenlied’ zu kennzeichnen, ist die eine Frage, ob man sich dazu tatsächlich wiegend bewegte, ist eine zweite. Beide Fragen werden im Folgenden nach einleitenden Überlegungen zur grundsätzlichen Möglichkeit, in Kirchen und Klöstern zur Weihnachtszeit zu tanzen, näher beleuchtet. Notgedrungen werden Belegstellen aus einem weiteren Bereich als nur dem oben erwähnten Dreieck Zwolle–Köln–Wienhausen angeführt, gibt es doch in diesem Dreieck kaum Hinweise auf einen Brauch des Wiegens oder Tanzens am Weihnachtsfeiertag.

Dass ein Wiegen oder Tanzen zum Wienhäuser Lied passen würde, geht an erster Stelle aus seiner Form hervor: Das Lied ist in allen oben genannten Handschriften ein Rondeau, ein einstimmiges lateinisches Lied mit Kehrreim, wobei die zweizeilige Strophe durch den ersten Vers des Kehrreims unterbrochen wird. Die einfache Struktur von Rondeaus und Rondelli ist: AB aA ab AB (Großbuchstabe = Kehrreim); kennzeichnend ist der halbierte Kehrreim (A) mitten in der Strophe.²² Religiöse lateinische Rondeaus waren meistens Kontrafakte von weltlichen Rondeaus, wobei sowohl die weltlichen als auch die religiösen Varianten als Tanzlieder dienten. So sind in einer Handschrift des dreizehnten Jahrhunderts mit französischem Organum zwei Abbildungen von Klerikern erhalten, die sich wie bei einem Reigen an der Hand halten.²³ Die eine (**Fig. 3.2**) befindet auf einem Blatt neben der Aufschrift ‘Musica Mundana’ (‘Musik von Körper und Seele’), die zweite, in den Gebärden sehr ähnliche, befindet sich am Anfang einer Reihe von Rondeaus.²⁴ Rondeaus sind durch eine klare melodische und metrische Struktur gekennzeichnet, die zum Tanzen einlädt, und sie enthalten einen ansprechenden, leicht singbaren

-
- 21 Van Duyse, *Het oude Nederlandsche Lied*, Bd. 3, S. 1886 erwähnt als weitere Besänftigungsworte in niederländischen und deutschen Weihnachtsliedern ‘susa ninna susa noe’ oder ‘sujo, sujo’, oder auch ‘suze nanje’. Er gibt die folgende Erklärung: susa ist Besänftigungswort, ninne heißt ‘Liebchen’; Mak, *Middeleeuwse kerstliederen*, S. 74, Anm., erwähnt ‘verla zu-zu-zu’, ‘verla-zu-ze nynno’, oder ‘valasus’ und Varianten. Kohler, *Martin Luther*, S. 77, Anm. 34 nennt *susaninne* als Ausdruck für ein Wiegenlied eine Tautologie, zusammengesetzt aus *susen* (sausen): ‘mit summendem Laut ein Kind einwiegen’, und *ninne* aus der Kindersprache für ‘Kindchen’; so auch Mak, *Middeleeuwse kerstliederen*, S. 79, Anm. 2.
- 22 Wilkins, *Rondeau*. Über ihre Funktion als Tanzlieder siehe Stevens, *Words*, S. 178–96.
- 23 Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Plut. 29. 1, fol. 428^r, Knäble, *Tanzende Kirche*, Abb. 9, eine der wichtigen Quellen für Polyphonie in Notre Dame. Vgl. Stevens, *Words*, S. 515. Über die Form des Tanzes als Kreis oder Reigen siehe Knäble, *Tanzende Kirche*, S. 310.
- 24 Zur mittelalterlichen Dreiteilung von Musik in *Musica mundana*, *musica humana* und *musica instrumentalis* vgl. Haar, *Musik*. Die *musica humana* steht zwischen der *Musica mundana* (u. a. Sphärenmusik) und der hörbaren *musica instrumentalis* (Vokal- und Instrumentalmusik).



Figure 3.2. Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana. Ms Plut. 29.1, fol. 428^r.
Photo: Biblioteca Medicea-Laurenziana.

Kehrreim. Dem entspricht die einzige überlieferte Melodie eines ‘Ecce Mundi’-Liedes.²⁵

Es gibt außer der Rondeau-Form noch einige weitere Aspekte, die ‘Ecce mundi gaudia’ mit Tanzliedern verbinden. Erstens ist es schlichtweg die Jahreszeit, für die dieses Lied vorgesehen ist: Die Tage um Weihnachten waren auch in Kirchen und Klöstern eine Zeit der Ausgelassenheit und der tanzartigen Spiele. In seiner *Summa de ecclesiasticis officiis* (1162) erwähnt der französische Theologe Jean Belethus vier Tänze, die zwischen Weihnachten und dem Dreikönigsfest von vier unterschiedlichen Gruppen von Klerikern aufgeführt wurden.²⁶ Die französischen Kathedralen und Kirchen des zwölften oder dreizehnten Jahrhunderts, auf die er sich bezieht, sind zwar keine Frauenklöster in der Lüneburger

²⁵ Stevens, *Words*, S. 188–89; nur eines der oben erwähnten Lieder wurde mit Musik überliefert (Berlin SBB-PK, mgo 190, fol. 38^r; *Liederhandschrift*, hg. von Mertens, S. 306–07; Transkription in Van Duyse *Het oude Nederlandsche Lied*, Bd. III, S. 1858); Form und Akzente sind gleich wie die des Wienhäuser Liedes (abgesehen von der Erweiterung des Kehrreims in Wienhausen).

²⁶ ‘Fiunt autem quatuor tripudia post natiuitatem Domini in ecclesia, leuitarum, sacerdotum, puerorum, id est minorum etate et ordine, et subdiaconorum, qui ordo incertus est.’ Johannes Beleth, *Summa*, hg. von Douteil, S. 134.

Heide, andere Nachrichten erlauben jedoch eine Verallgemeinerung seines Berichts und eine Annäherung an den Wienhäuser Konvent.

Zu hohen Feiertagen wurden an verschiedenen Bischofshöfen und in Klöstern Tanzveranstaltungen abgehalten.²⁷ In Breslau bezahlte ein Abt im Jahr 1468 einen Musiker für das Spielen von Tänzen, bei welcher Gelegenheit auch Frauen in das Kloster eingeladen waren.²⁸ Es muss bei solchen Veranstaltungen dermaßen lustig zugegangen sein, dass das Magdeburger Konzil von 1403 ausdrücklich verbot, Spiele zum Gedenken eines Heiligen oder unter dem Vorwand des Brauchtums in eigener oder fremder Tracht zu veranstalten. Das Verbot galt für alle Nonnen der Provinz in ihren Klöstern oder Kirchen, ganz gleich welchen Ordens. Auch war es künftig nicht gestattet, dass durch Auswärtige irgendwelche Spiele oder Theateraufführungen an irgendeinem Ort stattfanden, ob mit oder ohne Masken.²⁹ Derartige Vorschriften vermochten jedoch in den zwei nachfolgenden Jahrhunderten nicht den Brauch, in Klöstern Maskenspiele zu veranstalten, zu stoppen. Zu diesen Spielen wurde offenbar auch getanzt: Der schlesische Ritter Hans von Scheinichen berichtet 1576, an einem Mummenschanz der adligen Nonnen des St. Marienklosters in Köln teilgenommen zu haben: 'Wir waren also lustig mit den Nonnen, tanzten und tranken sehr viel.'³⁰

Das Leben in Wienhausen vor der großen Reform im Jahr 1469 wurde als 'relativ frei' und 'sinnenfroh' gekennzeichnet.³¹ Ausgelassenes Tanzen und reichliches Trinken sind zwar nicht belegt, aber ein Wiegen oder Tanzen ist durchaus denkbar, vor allem in einem schlichteren Sich-Wiegend-Bewegen.³² Nach der Reform wird sich Wienhausen notgedrungen den strengeren Normen der *Devotio moderna* angeglichen haben und dürfte wohl in der Folge weniger tanzfreudig gewesen sein.

Anders als in den sonstigen Handschriften enthält die Wienhäuser Fassung von 'Ecce mundi gaudia' im Kehrreim Besänftigungsworte wie 'pie pie so se nunne so'. Diese Ergänzung unterstreicht die Vermutung, dass

27 Siehe Salmen, *Tanz*, S. 23–32 und Knäble, *Tanzende Kirche*, S. 158–61.

28 Salmen 'Tanzen', S. 70–71.

29 'Prohibemus etiam, ne de cetero moniales nostre provincie in monasteriis vel ecclesiis suis sub quocumque colore in memoriam alicuius sancti vel presumptu consuetudinis, in suo proprio habitu vel alieno, ludos facere presumant, sine larvis, cum larvis, nec etiam per extraneos ludos aliquos seu spectacula quecumque fieri permittant.' Salmen, 'Tanzen', S. 72.

30 Salmen, 'Tanzen' gibt aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert mehrere Beispiele von Spielen in Klöstern, sogar von gemischten Tänzen, an denen angeblich Kleriker und Laien, Männer und Frauen teilgenommen haben.

31 Koldau, *Frauen*, S. 72; zu den Folgen der Reform vgl. Riggert-Mindermann, 'Klosterreform', S. 123–26.

32 Die neueste Datierung des Liederbuchs als zum größten Teil um oder nach 1500 (Roofls, 'Wienhäuser Liederbuch', S. 264) würde das ganze Liederbuch nach dieser Reform platzieren, aber es ist sehr wohl möglich, dass vorreformierte Lieder dann doch noch eingeschrieben wurden.

es sich hier um ein Lied handeln dürfte, das weihnachtliche Wiegenfeiern begleitete und zu dem man sich möglicherweise wiegend bewegte oder tanzte.

Aus vor allem deutschen, österreichischen und niederländischen Zeugnissen ist bekannt, wie weihnachtliche Wiegenfeiern vorsichtigingen und teilweise auch, welche Lieder dazu gesungen wurden. Es gehörte wohl schon Mitte des zwölften Jahrhunderts zu den Gepflogenheiten, eine Kindelwiegenfeier zu veranstalten, in der in einer (Schaukel-)wiege eine das Jesuskind darstellende Holzpuppe lag, anstatt in der biblisch bezeugten Krippe. Das wird aus der Ablehnung des Brauchs durch Gerhoh von Reichersberch klar, der in *De investigatione Antichristi* (1160–1163) schreibt, dass man bildlich die Wiege des kindlichen Erlösers vorführe, das Wimmern des Kleinen, die mütterliche Gestalt der Wöchnerin [...]. Er spricht hierbei offensichtlich von einer Wiegenfeier in einer Kloster- oder Stiftskirche aus der Salzburger Gegend.³³ Von den für derartige Feiern hergestellten Wiegen, zur individuellen oder gemeinsamen Benutzung, sind etliche erhalten. Sie bezeugen einen weit verbreiteten Wiegenbrauch, vor allem in Deutschland, Österreich und den südlichen Niederlanden.³⁴ Obwohl es für den nordniederländischen Bereich eine Überlieferungslücke gibt, stammt eines der wenigen Zeugnisse dafür, wie eine Schaukelwiege benutzt wurde, aus dem Klarissenkloster in Amsterdam. Das Kloster bekam vom Beichtvater Bartholomeus eine Wiege geschenkt, nachdem er gesehen hatte, wie Kinder in der Weihnachtszeit beim Liedersingen das Kindlein Jesus wiegten. Bartholomeus' Absicht war es, dass die Nonnen damit wie kleine demütige Kinder Jesus wiegen und in ihren Herzen bewahren sollten,³⁵ ein Brauch, der von Weihnachten bis Maria Lichtmess (2. Februar) währte. Bartholomeus deutet dabei das Wiegen zu einer geistlichen Übung um: Die Wiege steht bei ihm für das demütige Herz, sie ist ausgestattet mit dem Kissen der Liebe, den Perlen der Tugenden usw. An beiden Seiten der von ihm beschriebenen Wiege gab es drei Seile, mit deren Hilfe sie geschaukelt werden konnte, und während des Schaukelns,

33 Gerhoh, *De inuestigatione*, hg. von Stülz, S. 130–31: 'Exhibent preterea imaginaliter et saluatoris infantie cunabula, paruuli uagitum, puerpere uirginis matronalem habitum [...].'

34 Keller, *Wiege*, S. 195–204. Von den zweiunddreißig erhaltenen Schaukelwiegen bis 1600 sind elf südniederländischer Herkunft, zwei südniederländischer oder deutscher, eine niederrheinischer oder niederländischer, sechs deutscher Herkunft und nur eine vielleicht aus den nördlichen Niederlanden (Listen in Keller, *Wiege*, S. 205–09). Toepfer, 'Kindel', S. 131 erwähnt fünfzehn Wiegen, die bei einem Brand im Brigittenkloster Marienwohldere gerettet wurden, 'die von einer individuellen Verehrung des Jesuskindes zeugen.'

35 'op-dat wy al-te-samen als cleyne oetmoedighe kinderen Jesum alsoe moechten wieghen ende bewaeren in onser herten [...]. [...] ghemeynlyck [...] van kersmis tot lichtmisse'. Ampe, 'Uit de kerstvroomheid', S. 171 und 180). Es betrifft hier Aufzeichnungen von Schwester Weyncken von 1565.

das für das demütige Gebet stehe, begannen kleine Glocken zu klingeln, so dass Gottes Aufmerksamkeit darauf gelenkt werde.³⁶

Die Handlung des Wiegens konnte mittels einer spirituellen Deutung legitimiert werden. So ging sie auch in Visionen ein, z. B. in eine Vision der Mystikerin Margarethe Ebner, die das ihr geschenkte Jesuskind aus seiner Wiege auf ihren Schoß nimmt und es küsst — ob leibhaftig oder nur im geistigen Sinne, bleibt in der Schweben.³⁷ Im Kloster Ebstorf, unweit von Wienhausen, waren das Kind und die Krippe wichtige Objekte der Andacht.³⁸ Obwohl sich aus Wienhausen selbst keine Wiege oder Krippe erhalten hat, ist es sehr wohl möglich, dass auch hier eine Jesus-Figur umsorgt oder gewiegt wurde, wie das sonst offenbar in Frauenklöstern geschah.³⁹

Der klösterliche oder auch häusliche Kindelwiegenbrauch ist ein Kern der Spiele, die sich von dem frühen fünfzehnten Jahrhundert an entwickelten; neben einer Wiege mit einem Christkind wurden auch Maria, Josef und andere Figuren dargestellt und es entfaltete sich eine kleine dramatische Handlung.⁴⁰ Wie ein derartiges Spiel vor sich ging, lässt sich aus einer Tegernseer Handschrift aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ableiten: Zu Weihnachten erklinge der fröhliche Hymnus ‘a solus ortus cardine’, heißt es dort, und während man beim ‘resonet in laudibus’ das Kindlein wiege, fange Unsere Frau [Maria], dargestellt von einer Person, an zu singen: ‘Joseph lieber *neve* [Verwandter/Vertrauter] mein’. Dann antworte ihr die andere Person, Josef: ‘Gerne, meine liebe *muome* [Verwandte/Vertraute]; woraufhin der Chor den anderen Vers in einer dieser Weisen singe. Danach setze der Chor ein.⁴¹ Hier ist beim Kindelwiegen ein dialogischer Wechselgesang zwischen den dramatisierten Personen Josef, Maria und dem Chor bezeugt. Sie singen drei Gesänge: den Hymnus ‘a solus ortus cardine’, das ‘resonet in laudibus’ und das ‘Wiegenlied par

36 Vgl. Janota, *Studien*, S. 143–47; Keller, *Wiege*, S. 121–25.

37 Ebner, *Werke*, hg. von Strauch, S. 90.22–91.12. Die Vision von Margarethe Ebner datiert vom 26. Dezember 1344.

38 Schlotheuber, *Kloster Eintritt*, S. 292–94.

39 Für weitere Beispiele siehe Keller, *Wiege*, S. 133–34; Toepfer, ‘Kindel’, S. 131–36.

Janota, *Studien*, S. 143–48 nimmt an, dass der Kindelwiegenbrauch seinen Ursprung in Frauenklöstern fand. Aus Wienhausen fehlen ‘beweiskräftige Requisiten’ für einen Wiegenbrauch. Sievers, ‘*Die Melodien*’, S. 43–44.

40 Zur Gattungsbezeichnung vgl. Berthold, *Kindelwiegenspiele*, S. 208–09.

41 ‘Zw den weynachten der fröleich ympnus A solis ortu cardine vnd so man daz kindel wiegt über das Resonet in laudibus hebt vnnser vraw an ze singen in ainer person Yoseph lieber neve mein. So antwort in der andern person Yoseph geren liebe mueme mein Darnach singet der kor dy andern vers in ainer dyenner weis Darnach der Chor’. München, BSB, cgm 715, fol. 4^r, hier zitiert nach: Janota, *Studien*, S. 127. Zu den Bezeichnungen ‘Neffe’ und ‘Tante’ in Analogie zur Andeutung eines Verwandtschaftsverhältnisses siehe Toepfer, ‘*Vom marginalisierten Heiligen*’, S. 48.

excellence’, ‘Joseph lieber neve myn’.⁴² Zwei Handschriften aus Prag und Krakau, beide um 1400, geben unter dem Titel ‘Ordo personarum ad cunabulum’ eine ausführliche Beschreibung einer Wiegenfeier.⁴³ In einem Leipziger Kantonale von ca. 1420 findet man den ganzen Gesang beim Kindelwiegen, mit Hinweisen zum Vorgang.

Maria singt
 Joseph liber neve myn
 hilf mir wygen myn kindelin
 daz got musse deyn loner syn
 yn hymmilreich (fol. 115^{r-v})⁴⁴

(Joseph, mein lieber Vertrauter, hilf mir mein Kindlein zu wiegen, so dass Gott es dir im Himmelreich lohnen möge.)

Diese Szene ist in einigen Kindelwiegenspielen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts breit ausgemalt. Das farbigste und detaillierteste Bild bietet das *Hessische Weihnachtsspiel* (1450–1460).⁴⁵ Josef antwortet hier auf Marias Bitte:

Ia, Maria, das wel ich thun gerne
 got unßerm herre
 und wel meilichen singen
 und gar frolich umb die wiegen springen! [...]
 Sellenfro, knecht myn,
 singe mit mir und loss uns frolich syn! (V. 167–72; fol. 4^r)

(Ja, Maria, dass tue ich gerne für Gott unseren Herrn, und ich will gerne voller Freude und ganz fröhlich um die Wiege springen [...]. Sellenfro, mein Knecht, singe mit mir und lass uns fröhlich sein!)

Die entsprechende Spielanweisung lautet: ‘Und hier tanzen Josef und der Knecht um die Wiege, und sie singen: “In dulce iubilo”’.⁴⁶ Die Engel singen daraufhin: ‘sunt impleta’ (einen Teil des ‘resonet in laudibus’). In

42 Zur Kennzeichnung von ‘Joseph lieber neve mein’ als Christkindwiegenlied par excellence vgl. Keller, *Wiege*, S. 129. Die Literatur über ‘resonet in laudibus’ und ‘Josef lieber neve’ ist sehr umfangreich. Für eine erste Orientierung hilft Wachinger, ‘Resonet’.

43 Prag, UB, Ms. IV.G.8; Krakau, UB, Ms. 2251. Angaben nach Ameln, ‘Resonet’, S. 69–72). Das Grundgerüst bildet hier das *Canticum Simeonis*, d. h. der Lobgesang Simeons auf den Messias.

44 Leipzig, UB, Ms. 1305, hier zitiert nach Ameln, ‘Resonet’, S. 68. Es handelt sich um eine Kantonale, die vor und nach ‘Josef lieber neve’ zwei sehr beliebte Weihnachtsgesänge aufzeigt: ‘dies est leticie’ und ‘in dulci iubilo’. Janota, *Studien*, S. 135–36.

45 ‘Hessisches Weihnachtsspiel’, hg. von Froning, S. 902–37. Versangaben im Folgenden nach dieser Ausgabe.

46 ‘Et sic servus et Ioseph corisant per cunabulum cantando: “In dulce iubilo”’.

einer späteren Szene umtanzen auch noch Mägde und Wirte die Wiege. Wie man diese Tänze beurteilen soll, lässt sich allerdings fragen. Die Mägde und Wirte im Spiel sind freche, zänkische Leute und Josef ist eine ambivalente Figur, die zwar rührend, zugleich aber auch tollpatschig Mutter und Kind umsorgt und sich das Bier gerne schmecken lässt. Am Ende des Spiels, als Luzifer mit seinen Teufeln überlegt, wie sie nach Jesu Geburt überhaupt noch Seelen für die Hölle gewinnen können, meint der Teufel Beelzebub, dass es ausreiche, Mägde zum Tanzen zu verführen, das werde alle Beteiligten auf den Pfad der Sünde führen (V. 760–75). Luzifer beschließt das Ganze mit den Worten: ‘Wenn wir uns nächstes Jahr gesund wieder treffen, werden wir (nur er und die seinen oder auch das ganze Publikum?) fröhlich singen und tanzen.’ Der Verfasser des Spiels bewertet offensichtlich den Tanz nicht (oder nicht nur) positiv. Vielleicht hat er sogar Josefs Tanz nur hinzugefügt, um ihn noch lächerlicher vorzuführen, als er schon ist.⁴⁷

Ausgesprochen hausbacken wirkt Josef, wenn er in einer vorangehenden Szene das Kind mit improvisierten Windeln versieht, um es nachher zu wiegen:

Eya, libe Maria,
 vol gnaden bistu unnd gude pia
 hie sint zwo alt hoszen,
 der kund ich nij geloszen!
 dy sint nicht gar glantz
 unnd sint by den lucherer gantz:
 andersz habe ich nicht mer!
 reich mir das kint her:
 ich wel es legin in die wiege und wel im singen:
 susze, liebe ninne! (V. 598–607)

(Eia, liebe Maria, voller Gnaden bist du und eine gute Sühnerin. Hier sind zwei alte Hosen, von ihnen konnte ich mich nie trennen. Sie sind nicht mehr ohne Makel und sind nur neben den Löchern ganz. Anderes habe ich nicht mehr! Reich mir das Kind, ich will es in die Wiege legen und will für es singen: ‘Schlaf, Kindchen, schlaf!’)

Josef benutzt hier die Worte ‘susze, liebe ninne’, die traditionsgemäß als *pars pro toto* eines Wiegenlieds gesehen werden können.

Ob das *Hessische Weihnachtsspiel* auf einen aus der Realität bekannten Weihnachtstanz um die Wiege zurückgreift, lässt sich nicht festlegen.

⁴⁷ Siehe Toepfer, ‘*Vom Marginalisierten Heiligen*’, S. 46 über die unterschiedliche Bewertung der Lächerlichkeit Josefs. Dass auch Luzifer um die Wiege tanzt (Toepfer, ‘*Kindel*’, S. 130), lässt sich aus dem Text nicht herleiten.

Derartige Tänze hat es jedoch gegeben. Salmen erwähnt eine tänzerische Ausföhrung zu Weihnachten beim Kindelwiegen im Frauenkloster Preetz (Schleswig-Holstein).⁴⁸ In einer Chronik bezeugt ist der Weihnachtstanz in der fränkischen Stadt Hof. Dort tanzten zu Weihnachten beim Vespergottesdienst in der Kirche, ‘wo man nach alter Gewohnheit das Kindchen Jesus wiegte’, offenbar möglichst alle Kirchgänger. Der Organist spielte ‘resonet in laudibus’, ‘in dulci jubilo’ und ‘Joseph lieber Joseph mein’, der Chor sang die Antwort. Diese Gesänge luden wegen ihrer Proportion (Wohlklang und Takt) ‘etliche Massen’ zum Tanz ein, die Knaben forder- ten die kleinen Mädchen auf und tanzten um den Hochaltar, das machten auch die Alten, die den Jüngeren vortanzten und so der frohen, freudenrei- chen Geburt Jesu Christi auf allzu ausgelassene Weise gedachten.⁴⁹ Dieses Beispiel bestätigt, dass sich auch Laien, Alt und Jung, am Kindelwiegen in der Kirche beteiligten, und dass dies sogar in einen Tanz um den Altar münden konnte.⁵⁰

Aus Münster wird berichtet, dass die Knaben bei der Weihnachtsfeier um eine Krippe alle ‘auff vnd nidder springen vnd mit den henden zusa- men schlagen’, während das ‘resonet in laudibus’ gesungen wurde.⁵¹ Das *Brixener Domesnerbuch* erwähnt um 1560, dass Domschüler und ihre Lehrer an einem derartigen Brauch teilhatten. Nach der Komplet, anschlie- ßend an das ‘nunc dimittis’, stellte der Mesner die Wiege auf den Altar. Zwei Schüler wiegten das Kind, während die anderen sangen. Beim ‘puer natus est’ wurde das Kind zum Kuss herumgereicht. Die Zeremonie wurde jeden Sonntag vom Neujahrstag bis Lichtmess wiederholt.⁵² Die Empfeh- lung an den Mesner, er möge ‘eyn gaysl’ (eine Peitsche) mitnehmen, ‘dan die puebm seint vast vnzogen’ (‘weil die Buben sehr ungezogen sind’),

48 Leider gibt es weder in Salmen, *Tanz*, S. 29 noch in Salmen, ‘Tanzen’, S. 70 einen Nachweis für diese Mitteilung.

49 ‘Am Heiligen Christag zur vesper, da man nach alter gewonheit das kindlein Jesus wiegete, wie mans nennet, und der organist das “Resonet in laudibus in dulci jubilo”, item “Joseph, lieber Joseph mein”, schlugte, auch der chor darauff sunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion [sic!] etlichermassen zum tantz schicketen, da pflēgeten die knaben kleine mädglein in der kirchen auffzuzihen und umb den Hohen Altar zu tantzen, welches auch wol alte betagte lappen theten, den jungen vortanzeten, sich der frolichen freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher groberweis dadurch zu erinnern.’ Widman, *Chronik*, hg. von Rösler, S. 321. Gemäß einer Aufzeichnung auf der nächsten Seite (S. 322, April 1528) bezieht sich dieses Zitat auf Weihnachten 1527. Ich danke Carla Dauven, Manuel Hoder und Regina Toepfer für ihre Bemühungen, dieses Zitat zu finden und zu interpretieren. Siehe auch Nürnberg, *Der Jahreswechsel*, S. 51–53.

50 Siehe Keller, *Wiege*, S. 116 für Beispiele aus Pappenheim (1511), Brixen (um 1559) und Sterzing (1548).

51 Witzel, *Psalters*, fol. 163^r.

52 Feichter, *Brixener Domesnerbuch*, hg. von Hofmeister-Winter, fol. 19^v, 29^f–30^v, 32^r und 43^f (S. 131, 152–56 und 179). Ich danke Andrea Hofmeister herzlich für ihre Hilfe, diese Zitate zu finden.

zeigt, dass die Schüler beim Ritual wohl nicht mucksmäuschenstill sitzenblieben.

Weniger ausgelassen scheint das Wiegen im Familien- und Bekanntenkreis des Kölner Kaufmanns und Ratsherrn Hermann Weinsberg vor sich gegangen zu sein. Da wurde zwischen 1559 und 1591 beim Singen der lateinischen Lieder ‘puer nobis nascitur’, ‘puer natus est nobis’ und ‘dies est laetitiae’ das Kindlein gewiegt (‘das Kintgin gew(i)aget’). Im Jahr 1584 hat ein anwesender Wachtrupp mitgesungen; es fehlt hier die Angabe zu einem möglichen Wiegen zu diesem Lied.⁵³ Ob Weinsberg mit ‘Wiegen’ ein gemeinsames Singen und sich Bewegen meinte oder das Schaukeln einer Wiege, lässt sich nicht feststellen.⁵⁴

Ende des sechzehnten Jahrhunderts wurde in der Amsterdamer Oude Kerk eine Wiege mit der Holzfigur eines kleinen Kindes in Windeln auf den Hochaltar gestellt. Eltern begleiteten ihre Kinder, die eine Wiege mit Holzpuppe und Glöckchen bei sich trugen, in die Kirche. Als der Priester während der Messe anfang, das Kind auf dem Altar zu wiegen und ‘Eia, Eia, Eia’ sang, fingen auch alle Kinder an, ihre ‘Kinder’ zu wiegen und ‘Eia’ zu singen.⁵⁵ Sie füllten mit ihrem Glockenklang den ganzen Kirchenraum aus und die Orgel unterstützte ‘auf eine ganz besondere Weise’ das Ganze. Offensichtlich ging es laut und fröhlich zu. Der Gewährsmann, der reformierte Presbyter Walich Syvaertsz, charakterisiert den Brauch als kindisch und lächerlich. Er zeigt sich empört, dass die Katholiken ihren Kindern zu Hause in der Weihnachtszeit dieses ‘Puppenwerk’ beibrachten.⁵⁶

53 Weinsberg, *Liber Iuuentutis*, fol. 407^v–8^r (1560), fol. 421^{r-v} (1562) und fol. 462^v (Anno 1564); ‘den 25 december uff einen montag war der hillige christag [...]. Und haben mit allem unsem gesinde daß hoichzit s. Jacob gehalten und zu Weinsberch daß kindtlin gewiget, und gesongen, puer nobis nascitur’. *Liber Senectutis*, fol. 322^r (1581 [= 1580]); ‘uff Christabent ist min 23. fanenwacht uff die Eigelsteinsportz gefallen, und wiewol uff das hoichzit ein ungelegener tag ware, darzu unseletich witter, noch dannest zouch ich im groissen regen uff die Eigelsteinsportz, Dr. Acht heubtmann mit sinem fanen van s. Maximinenstrass uff s. Severinsportz. Da beschlossen wir zu 12 uren das alte jar, fingen do an zu singen: “Puer natus est nobis” und “Dies est laetitiae” und machten uns mit dem neuen geborn kintlin Jesu frolich’. *Liber Senectutis*, fol. 481^v, ‘1584 den 24. dez.’; auch noch *Liber Decrepitudinis*, fol. 246^v (1592 [= 1591]).

54 Keller, *Wiege*, S. 135.

55 Zu welchem Gesang dieses ‘Eia Eia’ gehörte, lässt sich nicht feststellen: entweder zur Sequenz ‘eya recolamus laudibus piis’, zu ‘magnum nomen domini Emanuel’ (Acquoy, *Kerstliedern*, S. 245, Anm. 2) oder zu ‘resonet in laudibus’.

56 Walich Syvaertsz schreibt in der Vorrede seiner *Roomsche mysterien* (Amsterdam, 1604), fol. 2^v–3^r: ‘Sy weten hoemen op Kersdach een wieghsken met een Beeldeken daer inne, nae een cleyn kindeken liggende in de luyers gefatsoneert, opt hooch Autaer plachten te setten: ende dat d’Ouders hare kinderen met een wieghsken ende schelle in de kercke leyden: ende als de Priester onder de Misse het kindeken opt Autaer staende begoste te wieghen ende te singhen Eia, Eia, Eia, etc. zoo vinghen de kinderen voort mede aen elck zijne kindeken te wieghen ende Eia te singhen, maeckende daer benevens een groot gheluyt ende gheclanck met haere schellen, dat de gheheele kercke daer van vervult was: waer

Er war nicht der einzige protestantische Verfasser, der im sechzehnten Jahrhundert gegen das Kindelwiegen agierte. Sebastian Franck schreibt in seinem *Weltbuch* (1534):

Zü Weinnacht beegen sy die kindtheit Christi also/ sy setzen ein wiegen auff den altar/ darein ein geschnitzt kind geleet/ diß wiegen die statt kind ein grosse menge/ springen vnd tantzen umb das kind in einem ring/ darzû die alten zûsehen/ vnd mitt singen mit vil seltzamen liedlin/ von dem neüwgebornen kindlin (fol. 50^v).⁵⁷

(Zu Weihnachten feiern sie wie folgt die Kindheit Christi: Sie setzen eine Wiege auf den Altar, in die eine geschnitzte Holzpuppe gelegt ist. Diese wiegen sie statt eines Kindes. Eine große Menge springt und tanzt im Kreis um das Kind. Die Alten schauen zu und singen viele eigenartige Lieder von dem neugeborenen Kind.)

Derartige Nachrichten vermelden auch einige andere anti-katholische Autoren.⁵⁸ Luther selbst äußert sich nicht gerade wohlwollend und schreibt: 'da man zu weynachten das kindlin gewigt und mit reymen affenspiel getrieben hat.'⁵⁹ Anderswo macht er in einer seiner Aussagen klar, wie fest zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts der Brauch in der Weihnachtszeit verankert war: Der Festkalender fängt an, sagt er in einer Predigt aus dem Jahr 1533, mit 'den Wygenachten, da wir das kindlin wiegen und spielen mit unserem lieben HERRN jnn der mutter schyoss.'⁶⁰ Es lässt sich schwer sagen, ob Luther gegen den Brauch an sich war, oder nur gegen dessen allzu ausgelassenen Ausprägungen.⁶¹ Ein Jahrhundert später waren jedenfalls Syvaerts' Amsterdamer Glaubensgenossen nicht mit dem Vorgang — oder nur mit der Musik? — bei der weihnachtlichen Wiegenfeier einverstanden. Der reformierte Kirchenvorstand der Oude Kerk agierte gegen das Orgelspiel beim Kindelwiegen, eine Gelegenheit, zu der der Organist, Dirck Sweelinck, 'viele Papisten' eingeladen hatte. In Januar 1645 wurden zwei Abgeordnete zu Dirck geschickt, um ihn zur Ordnung zu rufen.⁶²

onder de Orghel op eene sonderlinghe wyse was spelende, die het spel hielp verciereu'.
Zitiert nach: Acquoy, 'Kerstliederen', S. 245. Syvaerts stützt sich auf Erinnerungen seiner ehemaligen Glaubensgenossen; siehe Roodenburg, *Onder censuur*, S. 56; S. 60 über Walich Syvaertsz und sein vernichtendes Urteil über den Wiegenbrauch.

57 Franck, *Weltbuch*. Es ist die Rede von einer Weihnachtsfeier in Franken.

58 Zusammenfassend Keller, *Wiege*, S. 138–42.

59 Luther, 'Fastenpostille (1525)', WA 17/II, S. 208.35–209.1.

60 Luther, 'Predigt (1533)', WA 37, S. 48.41–49.1.

61 Kohler, *Martin Luther*, S. 77–80.

62 'Dewyl de Organist van de Oude Kerk zich voorgenomen heeft het kindeken te wiegen en daartoe vele papisten genoodigd' hat, wurde am 12. Januar 1645 entschieden, dass die Kirchenmeister versuchen werden derartige Abergläubigkeiten ('zulke superstitiën') abzuwehren. *Repertorium der Protocolen van de gereformeerde Kerkeraad te Amsterdam*,

Kohler vermutet, dass Weihnachtstänze (d. h. der Brauch des Kindelwiegens mit Tanz um die Wiege) im sechzehnten Jahrhundert so sehr in Verruf geraten waren, dass sie untersagt wurden und nur in Restformen oder als Kinderspiel überdauerten.⁶³ Die Zeugnisse aus Amsterdam und Hof zeigen jedoch, dass der Brauch Mitte des sechzehnten oder sogar siebzehnten Jahrhunderts in katholischen Kreisen nicht nur von Kindern an abseitigen Orten oder außerhalb der Kirche gepflegt wurde. Vielmehr wurde damals das Kindelwiegen anscheinend von strenggläubigen Protestanten als verwerfliche, papistische Gewohnheit betrachtet, doch es sind gerade diese protestantischen Gegner des Brauchs, denen wir viele Nachrichten über die Tradition und die Weihnachtstänze verdanken.

In mittelniederländischer Sprache gibt es von geistlichen Spielen mit Kindelwiegenszenen keine Spur. Auch die beiden im deutschsprachigen Gebiet überaus beliebten Wiegenlieder ‘resonet in laudibus’ oder ‘Joseph lieber neve’ sind in niederländische Liederbücher nur spärlich oder gar nicht eingegangen.⁶⁴ Wenn man ausschließlich Lieder, die bei Wiegenspielen oder — bräuchen vorkommen, als ‘Wiegenlieder’ deuten will, sind aus niederländischen Gegenden kaum Weihnachts — bzw. Wiegenlieder überliefert, außer die bei Weinsberg genannten und auch die in niederländischen Liederbüchern breit überlieferten Lieder ‘dies est laetitiae’ und ‘puer nobis nascitur’. Eine derart strenge Eingrenzung würde allerdings vieles ausschließen, was, näher betrachtet, sehr wahrscheinlich beim Wiegenbrauch gesungen wurde.⁶⁵

Ein niederländisches Lied, das möglicherweise ein Bindeglied zwischen Wiegenkehrreim und Kindelwiegenbrauch darstellt, befindet sich in einer privaten Devotionshandschrift von ca. 1470, wahrscheinlich aus der Gegend von Sint-Truiden (südliche Niederlande, heute Belgien). ‘Dit is eyn devoet lietgen van den heilighen kerste’ (‘Dies ist ein frommes Lied vom heiligen Christ’) enthält etliche Strophen, in denen jeweils ein Körperteil des Jesuskindes genannt wird, woraufhin man diesen Körperteil berührt, gefolgt von einer Bitte um Jesu Schutz. Die zwei Verse der Strophe werden immer durch den Kehrreim ‘sussoe nynnoe’ getrennt.⁶⁶ Der

UB Uva Collectie W. Moll, Afd. Hss, no. 85 (Protokoll VIII, fol. 14), zitiert nach Klönne, ‘Amstelodamensia’, S. 265. Dirck Sweelinck war Sohn und Nachfolger des Komponisten-Organisten Jan Pieterszoon Sweelinck.

63 Kohler, *Martin Luther*, S. 79.

64 Das Lied ‘magnum nomen’, das in deutschen Quellen oft vorkommt, zusammen mit oder als Refrain von ‘resonet in laudibus’, ist dagegen häufig in niederländischen Liederbüchern zwischen 1500 und 1550 vertreten, vgl. *Nederlandse Liederbank* (‘magnum nomen’) und Wachinger, ‘Resonet in laudibus’, K. 1227–28).

65 Keller, *Wiege*, S. 129, hält sich an das strenge Kriterium, nur das als ‘Kindelwiegenlied’ zu bezeichnen, was als Lied in Wiegenfeiern oder Wiegenspielen Verwendung fand.

66 Gent, UB, Ms. 1330, fol. 46^v–47^v. Das Lied folgt hier auf einen ‘liber generacionis’, der in der ersten Weihnachtsmesse gelesen wird. Datierung und Lokalisierung nach Reynaert,

erste Vers lautet: ‘Sy namen dat kindekijn metten teenen’ (sie fassten das Kindlein an den Zehen). Das Berühren des Christuskindes kann nur in übertragenem Sinn an einer Figur in einer (Schaukel)wiege stattgefunden haben, aber eine haptische Berührung ist sehr wohl denkbar: plastisch wird vorgeführt, wie man an den Zehen das Berühren begann und an Füßen und Fersen fortsetzte.

Auch Benennungen der Handlung des Wiegens (‘Nu wieghen wy’) und der wiederholte Kehrreim mit Besänftigungsworten (‘sus sus’), wie sie in verschiedenen niederländischen und deutschen Weihnachtsliedern vorkommen, suggerieren ein Mitsingen und wiegendes Mitbewegen der Beteiligten bei einem Wiegenbrauch. Ein Gewährsmann dafür, ‘susa ninna’ als Begleitung zum Kindelwiegen zu betrachten, ist niemand geringerer als Luther, der in seiner *Christtag-Nachmittagspredigt* aus dem Jahr 1531 das pervertierte ‘susa ninna’ das ‘Wiegenlied des Teufels’ nannte: ‘sein Sause liebe Nunne.’⁶⁷ Der Kehrreim steht bei ihm offensichtlich als *pars pro toto* für den gesamten Brauch.⁶⁸

Einige deutsche und niederländische Lieder enthalten neben einem Kehrreim mit Worten zum Wiegen Hinweise, die sie in die Nähe der Wiegenlieder rücken. Das ist z. B. der Fall in einer Übersetzung von ‘en trinitatis speculum’, in der jedes Mal die dritte Zeile ein ‘Eya’ enthält, und als Kehrreim ein wiederholtes ‘zuy wel, lieve nynne.’⁶⁹ Das Lied wurde wahrscheinlich im Wechselgesang mit dem Wiegenlied ‘puer nobis nascitur’ gesungen.⁷⁰ Das Lied ‘Een alre lieffelicken een’ (‘Eine allerliebste Person’) hat als Kehrreim:

Catalogus, Bd. II, S. 167. Ein Besitzernachweis auf fol. 29^r aus dem sechzehnten oder siebzehnten Jahrhundert sagt: ‘desen boeck hooert [sic] toe’ (‘dieses Buch gehört’) ‘enken van houen’.

67 Luther, ‘Predigt am Sonntach nach Weihnachten, nachmittags (1534)’, *WA* 34/II, S. 551.17.

68 z. B. in dem Lied ‘Ioseph ginck van nazareth to bethleem’ (Utrecht, UB, 16 H 34, fol. 63^v–64^r, um 1500, vielleicht Zwolle), mit Kehrreim ‘Susanyn susanyn nu weigen wi, nu weigen wi, dat also suete lieue kindelyn’ (‘jetzt wiegen wir, jetzt wiegen wir, dass allerliebste Kindchen’). Die Berliner Handschrift mgo 185 enthält inmitten von einundzwanzig Weihnachtsliedern nur eines mit einem Wiegenkehrreim: ‘Ons genaket die auent steerne’ (‘uns nähert sich der Abendstern’, hier S. 220–22), in dem dargestellt wird, wie Maria das Kind auf den Schoß nimmt, es küsst und ihm ein Bad bereitet. Der Kehrreim lautet: “susa nynna susa noe” | sagte Maria zum lieben Jesus. ‘Abendstern’ passt gut zu Hinweisen, dass das Kindelwiegen meistens am Ende des Tages stattgefunden hat, vgl. Janota, *Studien*, S. 142 und 145. Die Handschrift Catherina Tirs (Münster, um 1588) enthält ein Lied, in dem Joseph ein *weygen leyt* mit der Zeile singt: ‘zusen innyne suze’. *Niederdeutsche geistliche Lieder*, hg. von Hölscher, S. 124, Lied 64, Str. 3.

69 Berlin, SBB-PK, mgo 190, fol. 6^v; Trier, StB, Ms. 322/1994 4^o-II, fol. 213^v; Utrecht, UB, 16 H 34, fol. 55^r. In der Trierer Handschrift werden Latein und die Volkssprache verwendet; die beiden anderen Handschriften verwenden Latein mit niederländischer Schlusszeile.

70 Berlin, SBB-PK, mgo 190, fol. 6^v, *Liederhandschrift*, hg. von Mertens, S. 173, Überschrift ‘Repeticio super Puer nobis nascitur’; auch in Utrecht, UB, 16 H 34

suyo cuyo cuyo su
 cuyo cuyo cuyo su
 cuyo cuyo cuyo su
 liebe susters is dat niet nu.⁷¹

(Suyo cuyo cuyo su [3×], liebe Schwestern ist das nicht Neues?).

Die Themen sind sowohl Geburt und Krippenandacht als auch Erlösung. Der Kehrreim scheint zum Wiegen einzuladen und die erhebliche Strophenzahl von neunundfünfzig würde es zulassen, dass jede Beteiligte in einem Wiegenkreis eine Strophe singen konnte.

Wiegenlieder in Wienhausen

Alles in allem scheint es angemessen, jene Lieder, in denen direkt zum Wiegen aufgerufen wird, als Wiegenlieder zu bezeichnen, und Lieder mit einem *suja*-Kehrreim als mögliche Wiegenlieder, d. h. Lieder, bei denen gewiegt werden konnte, entweder durch die wiegende Bewegung des eigenen Körpers oder durch das Schaukeln einer Wiege. Auch das 'Ecce mundi gaudia' im *Wienhäuser Liederbuch* kann mit seinem Kehrreim 'pie pie suse nunne so' auf einen möglichen Brauch des Kindelwiegens hindeuten.

Die Grenze zwischen einer heftigen inneren Emotion und deren äußeren Verkörperung durch Bewegung oder Tanz war nicht fest umrissen und es hat Momente gegeben, in der diese Grenze überschritten wurde, auch (oder gerade) in Klöstern. In den Schwesterbüchern des Klosters Adelhausen (südlich von Freiburg, auf 1318 datiert) wird erwähnt, die Schwester Adelheid Geishörnlin sei offensichtlich nach einer überwältigenden spirituellen Erfahrung dermaßen freudvoll erfüllt gewesen, dass sie so wild um den Altar wirbelte, dass ihr das Blut aus Mund und Nase geschossen sei.⁷² Ähnlich verhielt sich die Kirchberger Schwester Mechthild von Waldeck, als göttliche Liebe und Gottese Erfahrung in ihre Seele gefahren sei. Die Seele sei aufgesprungen, was ihr wie eine leibhaftige Erfahrung vorgekommen sei; ihre Seele habe im Inneren alle Bewegungen gemacht, die unsere Schwestern mit ihren Körpern zum Ausdruck brachten, wenn sie jubilierten, und unzählige Male konnte sie es nicht an sich

Andeutungen von Wechselzeilen. In anderen Handschriften lautet der Kehrreim 'o susze libe min' (Trier), 'zuza lieue nynno' (Utrecht).

⁷¹ Wien, ÖNB, 12875, fol. 25^v (Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich aus einem Frauenkloster), *Het geestelijc lied*, hg. von Bruning u. a., S. 50.

⁷² Anna von Munzingen, 'Chronik', hg. von König, S. 166, 'Vnd vnser Herre der erfulte ir begirde [...] vnd die süßigkeit vnd das wunder, d[a]z do von ir wart, das was also gross, das si vff fuor vnd zwirbelet vmb den altar, vnd schoss ir das bluoet ze munde vnd zuo nasen vs'; sehe auch Lewis, 'Music', S. 168.

halten, ohne dass wir es bemerkten.⁷³ Was genau vor sich ging, wenn man derart heftige Emotionen nicht an sich halten konnte, bleibt leider ungewiss: Wurde gesprungen, gestikuliert, sogar getanzt? Im Hinblick auf Kindelwiegenbräuche erwägt Regina Toepfer:

Hörten sie andächtig zu oder summten sie leise mit, beteten sie inbrünstig oder bewegten sie ihren Körper im Takt der Melodie? Hielten manche vielleicht gar eine eigene Jesuskindfigur im Arm um sie gleichfalls in Schlaf zu wiegen?⁷⁴

Diesen Ansatz verfolgend kann man sich fragen, ob die Sängerinnen von Wiegenliedern ihre innere Freude in eine körperliche Wiegebewegung umsetzten oder sogar in einen Tanz um das 'Jesuskind'? Ein Kehrreim wie 'nu wiegen, nu wiegen wi', ist ohne Schaukelbewegung der Wiege, des eigenen Körpers oder beider kaum vorzustellen. Das Zeugnis des Kölners Hermann Weinsberg suggeriert, dass sich die Singenden beim Wiegen des Kindeleins tatsächlich im Rhythmus mitbewegt hätten. Die oben erwähnten Wiegenlieder nennen teilweise das Wiegen oder Schaukeln explizit und offenbar ging dies bei Laien manchmal in ein ausgelassenes, frohes Springen und Tanzen über, sogar um den Altar. Die erwähnten Zeugnisse aus Hof, Brixen, Köln und Amsterdam beziehen sich auf improvisierte Laintänze in der Kirche oder zu Hause. Ob das in Klöstern ebenso vor sich ging, lässt sich nicht sagen. Institutionalisiert war der Tanz um die Wiege oder Krippe wahrscheinlich nicht, und fest choreografiert war er schon gar nicht.

Ob in Wienhausen gewiegt wurde? Die Ausbreitung mit den zum Wiegen nahezu auffordernden Besänftigungsworten 'pie pie suse nunne so' im Kehrreim von 'Ecce Mundi gaudia' lässt es vermuten. Dass nur das Wienhäuser Lied diese Wiegewörter eingefügt hat, bedeutet vielleicht, dass in Wienhausen das Wiegen zur Weihnachtsfeier gehörte. Dieser Gedanke wird darüber hinaus dadurch gestützt, dass es im *Wienhäuser Liederbuch* auch ein eindeutiges Wiegenlied gibt: das deutsch-lateinische Lied 'Dat was eyn eddel juncfrowe fyn'.⁷⁵ Die letzte Strophen dieses Lieds lauten:

73 'und gotlicher mynn und bebindung gotes in ir sel in ir fur, als sie auf sprung, und daucht sie nach warer bebindung, das ir sel inwendig alle die geperd het, die unser swester ausswendig heten, so sie jubilirten, und an zal dick mocht sie sich nicht enthalten, das wir sein innen wurden.' 'Aufzeichnungen', hg. von Roth, S. 119, *Kirchberger Schwesterbuch*, erste Hälfte vierzehntes Jahrhundert. Diejenige, die am Wort ist, ist die Verfasserin der *Kirchberger Schwesterbücher*; siehe auch Lewis, 'Music', S. 169.

74 Toepfer, 'Kindel', S. 131.

75 'Wienhäuser Liederbuch', hg. von Alpers, Nr. 16, S. 11, fol. 14^v.

De krubbeke was syn wegelyn,
quam mater sibi dedit,
 dat houweken was syn beddekyn,
quam bos et asinus comedit.

Nu wege wege dat kindelyn;
et plane iubilemus –
 dat plassedde jo myt den hendeken –
et fortiter cantemus.

(Die Krippe war seine Wiege, die ihm die Mutter gab, das Heu war sein Bett, das Ochse und Esel fraßen. | Jetzt wiege, wiege das Kindelein; und wir singen laut sein Lob, dass es in die Händchen klatscht, und wir singen noch lauter.)

Dieses schlichte, refrainlose Lied enthält eine klare Aufforderung dazu, das Kind beim Singen zu wiegen, worüber es sich freut. Es bestätigt die Annahme, dass für die Wienhäuser Nonnen das Kindelwiegen sehr wohl zur Weihnachtsfeier gehört habe.

Mit dem Lied 'Ecce mundi gaudia' lassen sich das Kloster Wienhausen und seine Bewohnerinnen in die kulturell-mystischen Traditionen der *Devotio moderna* eingliedern; der häufige Gebrauch von Diminutiven sowie die Tatsache, dass dem oftmals unreinen Reim in der niederdeutschen Volkssprache ein reiner Reim im Niederländischen entspricht, schafft zudem auf sprachlicher Ebene eine Nähe zum Sprachbereich der *Devotio moderna*. Der Refrain mit Wiegenwörtern ('pie pie su se nunne so') und die für das Tanzlied kennzeichnende Rondeaustruktur sprechen dafür, dass man sich in Wienhausen beim Singen dieses Liedes tatsächlich wiegend bewegte.

Bibliographie

Unedierte Quellen

Handschriften und Archivalien

- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, mgo 280: Anna von Köln
 ———, mgo 185: Liederhandschrift
 ———, mgo 190: Liederhandschrift
 Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Plut. 29. 1
 Gent, Universitätsbibliothek, Ms. 1300
 Kassel, Universitätsbibliothek, 2° Ms. poet. et roman. 19: *Hessisches Weihnachtsspiel*
 Köln, Historisches Archiv, 7010 (W) 25: Catharina van Rade
 Trier, Stadtbibliothek, Ms. 322/1994 4°-II
 Utrecht, Universitätsbibliothek, 16 H 34
 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 12875
 Wienhausen, Archiv des Zisterzienserinnen-Klosters, Hs. Nr. 9

Frühdrucke

- Franck, Sebastian, *Weltbuch: Spiegel unn bildniss des gantzen erdboden* [...] (Tübingen: Morhart, 1534) (VD16 F 2168)
 Witzel, Georg, *Psaltes Ecclesiasticus* (Mainz: Behem, 1550) (VD16 W 4006)

Edierte Quellen

- Analecta hymnica medii aevi*, hg. von Clemens Blume u. a., 55 Bde (Leipzig: Reisland, 1886–1922)
 Anna von Köln, *Liederbuch (um 1500)*, hg. von Walter Salmen und Johannes Koepf (Düsseldorf: Schwann, 1954)
 Anna von Munzingen, 'Chronik', hg. von Johann König, *Freiburger Diözesan Archiv*, 13 (1880), 129–236
 'Aufzeichnungen über das mystische Leben der Nonnen von Kirchberg bei Sulz Predigerordens während des XIV. und XV. Jahrhunderts', hg. von Ferdinand Roth, *Alemannia*, 21 (1893), 103–48
 Ebner, Margaretha und Heinrich von Nördlingen, *Werke. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik*, hg. von Philipp Strauch (Freiburg: Mohr, 1882)
 'En trinitate speculum', <https://www.liederenbank.nl/text.php?recordid=29474&lan=nlG> (Zugriff: 21. Dezember 2023)

- Feichter, Veit, *Die Schriften des Brixner Dommesners Veit Feichter (ca. 1510–1560)*, hg. von Andrea Hofmeister-Winter, Bd. 1: *Das Brixner Dommesnerbuch. Mit elektronischer Rohtextversion und digitalem Vollfaksimile auf CD-ROM*, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe, 63 (Innsbruck: Institut für Deutsche Sprache, Literatur und Literaturkritik, 2001)
- Het geestelijk lied van Noord-Nederland in de vijftiende eeuw: De Nederlandse liederen van de handschriften Amsterdam (Wenen ÖNB 12875) en Utrecht (Berlijn MGO 190)*, hg. von Eliseus Bruning u. a. (Amsterdam: Vereniging voor Nederlandse muziekgeschiedenis, 1963)
- Gerhoh von Reichersberg, ‘Des Propstes Gerhoh von Reichersberg Abhandlung *De inuestigatione Antichristi*’, hg. von Jodok Stülz, *Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen*, 20 (1858), 127–88
- Gesungene Innigkeit: Studien zu einer Musikhandschrift der Devotio Moderna* (Utrecht, Universiteitsbibliotheek, Ms. 16 H 34, olim B. 113). Mit einer Edition der Gesänge, hg. von Ulrike Hascher-Burger (Leiden: Brill, 2002)
- ‘Hessisches Weihnachtsspiel’, in *Das Drama des Mittelalters*, hg. von Richard Froning, Teil III (Stuttgart: Union, 1892), S. 902–37 (Nachdr. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964)
- Johannes Beleth, *Summa de ecclesiasticis officiis*, hg. von Herbert Douteil (Turnhout: Brepols 1976)
- Liederhandschrift Berlijn 190. Hs. Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz germ. oct. 190*, hg. von Thom Mertens u. a., *Middleleeuwse Verzamelhandschriften uit de Nederlanden*, 12 (Hilversum: Verloren, 2013)
- Liederhandschrift Ms. Berlin 185*, hg. von Dieuwke van der Poel u. a., https://www.dbnl.org/tekst/_hano28hando1_01/ (Zugriff: 21. Dezember 2023)
- Luther, Martin, *Werke. Weimarer Ausgabe (WA)*, hg. von J. K. F. Knaake u. a., 120 Bde (Weimar: Böhlau, 1883–2009)
- ‘Middelnederlandsch Kerstliedje’, hg. von J. G. R. Acquoy, *Archief voor Nederlandsche Kerkgeschiedenis*, 4/3 (1893), 334–36
- Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande*, hg. von Bernhard Hölscher (Berlin: Hertz, 1854)
- Weinsberg, Hermann, *Autobiographische Aufzeichnungen*. Digitale Gesamtausgabe. Hg. von der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn, <https://www.weinsberg.uni-bonn.de/> (Zugriff: 21. Dezember 2023)
- Widman, Enoch, *Chronik der Stadt Hof*, hg. von Maria Rösler (Neustadt: Schmidt, 2015)
- ‘Wienhäuser Liederbuch’, hg. von Paul Alpers, *Niederdeutsches Jahrbuch*, 69–70 (1943–1947), 1–41

Forschungsliteratur

- Acquoy, J. G. R., ‘Kerstliederen en Leisen’, Reprint der Ausgabe Amsterdam 1887, *Archief voor Nederlandsche Kerkgeschiedenis*, 6 (1897), 217–72

- Ameln, Konrad, 'Resonet in Laudibus' – 'Joseph lieber Joseph mein', *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie*, 15 (1970), 52–112
- Ampe, Albert, 'Uit de kerstvroomheid der zestiende eeuw: Onbekend werk van Bartholomeus van Middelburg', *Ons geestelijk erf*, 41 (1967), 123–90
- Appuhn, Horst und Christian von Heusinger, 'Der Fund kleiner Andachtsbilder des 13. bis 17. Jahrhunderts in Kloster Wienhausen', *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte*, 4 (1965), 157–238
- Berthold, Luise, 'Die Kindelwiegenspiele', *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, 56 (1932), 208–24
- De Coo, Joseph, 'Addenda zum Weihnachtsmotiv des Josefshosen', *Aachener Kunstblätter*, 43 (1972), 249–61
- , 'In Josephs Hosen Jhesus gehwonden wert', *Aachener Kunstblätter*, 30 (1965), 144–84
- De Morrée, Cécile, *Voor de tijd van het Jaar: Vervaardiging, organisatie en gebruikerscontext van Middelnederlandse devote liedverzamelingen (ca. 1470–1588)* (Hilversum: Verloren, 2017)
- Haar, James, 'Music of the Spheres', in *Grove Music (online)* (Oxford: Oxford University Press, 2001), <https://doi-org.proxy.library.uu.nl/10.1093/gmo/9781561592630.article.19447> (Zugriff: 21. Dezember 2023)
- Janota, Johannes, *Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Liedes im Mittelalter*, MTU, 23 (München: Beck, 1968).
- Keller, Peter, *Die Wiege des Christuskindes: Ein Haushaltsgerät in Kunst und Kult* (Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, 1998)
- Klönne, Bernardus, 'Amstelodamsia. Het Kindekewiegen in de Oude Kerk', *De Katholiek*, 104 (1893), 262–74
- Kohler, Erika, *Martin Luther und der Festbrauch*, Mitteldeutsche Forschungen, 17 (Köln: Böhlau, 1959)
- Koldau, Linda Maria, *Frauen – Musik – Kultur. Ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit* (Wien: Böhlau, 2005)
- Knäble, Philip, *Eine tanzende Kirche. Initiation, Ritual und Liturgie im spätmittelalterlichen Frankreich* (Köln: Böhlau, 2016)
- Knüttel, J. A. N., *Het geestelijk lied in de Nederlanden voor de kerkhervorming* (Rotterdam: Brusse, 1906, Reprint Groningen und Amsterdam: Bouma/Hagen, 1974)
- Lewis, Gertrud Jaron, 'Music and Dancing in the Fourteenth-Century Sister-Books', in *Vox mystica: Essays on Medieval Mysticism: In Honor of Valerie Lagorio*, hg. von Anne Clark Bartlett u. a. (Cambridge: Brewer, 1995), S. 159–69
- Mak, J. J. und Eliseus Bruning, *Middeleeuwse kerstliederen* (Utrecht: Het Spectrum, 1948)
- Nürnberg, Ute, *Der Jahreswechsel im Kirchenlied: Zur Geschichte, Motivik und Theologie deutscher und schweizerischer Lieder* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016)
- Reynaert, Joris, *Catalogus van de Middelnederlandse Handschriften in de Bibliotheek van de Rijksuniversiteit te Gent*, 2 Bde (Gent: Universiteit Gent, 1984–1996)

- Riggert-Mindermann, Ida-Christine, 'Die Klosterreform und ihre Auswirkungen auf die Lüneburger Kloster', in *Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern. IX Ebstorfer Kolloquium vom 23. bis 26. März 2011*, hg. von Wolfgang Brandis and Hans-Walter Stork (Berlin: Lukas, 2015), S. 119–28
- Roodenburg, Herman, *Onder censuur: De kerkelijke tucht in de gereformeerde gemeente van Amsterdam, 1578–1700* (Hilversum: Verloren, 1990)
- Roofs, Friedel Helga, 'Das Wienhäuser Liederbuch – eine kodikologische Annäherung', in *Passion und Ostern in den Lüneburger Klöstern. Bericht des VIII. Ebstorfer Kolloquiums Kloster Ebstorf, 25. bis 29. März 2009*, hg. von Linda Maria Koldau (Ebstorf: Kloster Ebstorf, 2010), S. 245–64
- Salmen, Walter, *Tanz und Tanzen vom Mittelalter bis zur Renaissance*, Terpsichore, 3 (Hildesheim: Olms, 1999)
- , 'Tanzen in Klöstern während des Mittelalters', *Michaelsteiner Konferenzberichte*, 55 (1999), 67–74
- Schlotheuber, Eva, *Klostereintritt und Bildung: Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des 'Konventstagebuchs' einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484–1507)*, Spätmittelalter und Reformation, 24 (Tübingen: Mohr Siebeck 2004)
- Sievers, Heinrich, 'Die Melodien des Wienhäuser Liederbuchs', *Niederdeutsches Jahrbuch*, 69–70 (1943–1947), 41–46
- Söll, Georg, *Mariologie*, hg. von Michael Schmaus u. a., Handbuch der Dogmengeschichte, 3/4 (Freiburg: Herder, 1978)
- Stevens, John, *Words and Music in the Middle Ages: Song, Narrative, Dance and Drama, 1050–1350* (Cambridge: Cambridge University Press, 1986)
- Toepfer, Regina, 'Kindel, Wiege, Windel: Zur Interaktion mit sakralen Objekten in Weihnachtsritualen und Spielen', *European Medieval Drama*, 25 (2021), 119–41
- , 'Vom marginalisierten Heiligen zum hegemonialen Hausvater: Josephs Männlichkeit im Hessischen und in Heinrich Knausts *Weihnachtsspiel*', *European Medieval Drama*, 17 (2013), 43–68
- Van Duyse, Florimond, *Het oude Nederlandsche lied: Wereldlijke en geestelijke Lieder uit vroegeren tijd. Teksten en melodieën*, 4 Bde (Den Haag und Antwerpen: Nijhoff und De Nederlandsche Boekhandel, 1903–1908)
- Van Luijtelaar, Inge, 'Colofonconventies in middeleeuwse handschriften uit vrouwenkloosters in de Nederlanden' (Masterthesis, RU Nijmegen, 2015)
- Wachinger, Burghart, 'Resonet in laudibus', in *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2. Aufl., hg. v. Kurt Ruh u. a., 11 Bde (Berlin u. a.: de Gruyter, 1978–2008), Bd. VII (1989), Sp. 1226–31
- Wilkins, Nigel, 'Rondeau', in *Grove Music* (online) (Oxford: Oxford University Press, 2001), <https://doi-org.proxy.library.uu.nl/10.1093/gmo/9781561592630.article.23782> (Zugriff: 21. Dezember 2023)
- Williams, Anne, 'Josephs Hosen: Devotion and Humor', in Anne Williams, *Satire, Veneration and St. Joseph in Art, c. 1300–1550* (Amsterdam: Amsterdam University Press, 2019), S. 37–89

Internetressourcen

De Digitale Bibliotheek voor de Nederlandse Letteren (DBNL), <https://www.dbnl.org/> (Zugriff: 21. Dezember 2023)

Nederlandse Liederenbank (KNAW und Meertens Instituut), <http://www.liederenbank.nl> (Zugriff: 21. Dezember 2023)